

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis: In ganz Deutschland... Anserhalb des deutschen Reichs...

Annahme von Anzeigen... Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des...

Wichtigster Teil.

Telegraphische Nachrichten.

London, 22. August, früh. (W. I. V.) Das „Neuerste Bureau“ meldet aus Simla: Um den...

Dresden, 22. August. Die Stellung des Kabinetts und der Parteien in England.

Die Frage nach dem nächsten Leiter der ministeriellen Politik des Inlandes...

Die Frage nach dem nächsten Leiter der ministeriellen Politik des Inlandes... (continued)

hat, steht das konservative Kabinett noch ganz besonders...

Die daraus erfolgte Zustimmung ist so groß, daß alle Mittel angewendet werden...

„Aberdings hatte es Lord Hartington früher schon einmal abgelehnt...“

Das Chaos der Parteien, obgleich seit einer Reihe von Jahren...

sind diesen Spaltungen entschieden abgeneigt und können sich von der alten Gewohnheit nicht trennen...

Fassen wir die Position in wenigen Worten zusammen, so ergibt sich...

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. August. Se. Majestät der König gerah, in Gegenwart des kommandierenden Generals...

Dresden, 20. August. Der junge Prinz, von welchem Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau...

Berlin, 21. August. Über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers erfährt man, daß der erlauchte Monarch...

weisenden beiden Prinzessinnen Amalie und Luise von Schleswig-Holstein...

Prinz Ludwig von Bayern begab sich, wie aus Kiel gemeldet wird, heute vormittag auf der Dampfboot des Stationschefs...

Die Minister v. Luz und v. Crailsheim machten gestern nachmittag in Rastenburg dem Reichskanzler...

Der Kaiserl. russische Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidoff...

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

In einer Zeitungsnote wird bei Überlegung der ungenügenden Nachrichten, daß erst gegen Ende nächsten Monats...

Der 1. Juli ist als Endtermin für die Anmeldungen festgesetzt...

Zur Errichtung einer Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung...

Fenilleton.

Relia Rubien.

Von D. Keller-Jordan. (Schluß.)

Seine Mutter versorgte seine schlafende Gestalt, mit dem wirklich künstlerisch schönen Kopf mit still vergrühtem Lächeln...

Er öffnete sein Portefeuille und drehte die Karte, die er aus dem Adressbuche nahm, langsam zwischen seinen weißbehaarten Fingern.

„Was hilft mir diese Karte, wenn ich nicht einmal weiß, wem ich sie senden soll?“

„Es ist Zeit, daß ich wieder in die Welt trete“, dachte er weiter...

„In die Welt! Und wieder trat Relia reizvolles Bild vor seine Seele...“

„Das Hotel de l'Empereur“ hielt? Der Diener riß den Schlag auf.

„Es blieb ihm nur noch Zeit übrig, herauszuspringen, um sich der Dame vorzusetzen...“

„Er war ja seines Wortes mächtig, keines einzigen! Nur einen flüchtigen Moment haben seine Augen...

„Er öffnete sein Portefeuille und drehte die Karte, die er aus dem Adressbuche nahm, langsam zwischen seinen weißbehaarten Fingern.“

„denn hielt er sie, trotz Blumen und Spigen, zum Ersticken fest an seinem Herzen.“

„Was bedurfte es der Worte? Ihre Seelen fluteten nach all' den leidvollen Stunden zusammen in einem Meer von Antizipien!“

„Erst als einige Zeit vergangen war und er die Thränen von ihren Wimpern gestrichelt, richtete sie sich aus seinen Armen in die Höhe...“

„Aber wir fahren, wenn auch auf einem kleinen Umwege, als Anstandspaar zur Vermählungsfeier meiner Freundin Carla, wir müssen vernünftig sein, wie es allen Leuten geziem.“

„Und wann wird man uns zu diesem feierlichen Akt begleiten, Relia?“

„Ein jartes Rot färbte ihr feines Gesicht, und als Gregor immer bittender und inniger in ihre Augen sah, schmiegte sie ihren Kopf an seine Brust...“

„Er hatte nur noch Zeit einen Ruf des Dantes auf ihre Lippen zu drücken, und dann hielt der Wagen.“

erster gemeinschaftlicher Gang in die Kirche führt; wir wollen Gott danken für so viel Glück.“

„Und sie schritten langsam durch den Vorhof, wo das versammelte Volk bewundernd auf das schöne Paar sah.“

„Die Kirchenthüren öffneten sich, vor dem Altar standen neben dem Brautpaar Dr. Lassen und Gregors Mutter.“

„Eine feierliche, wunderschöne Musik ging durch den Raum, Baron Belten war neben Carla in die Knie gesunken.“

„Gregor hielt tiefbewegt die Hand seiner Verlobten in der seinen.“

„Die Trauungsformel war vorüber. Das neuvermählte Paar hatte die Glückwünsche in Empfang genommen.“

„Erst als man sich in einem beschlossenen Salon des Hotel de l'Empereur allein befand, näherte sich Gregor seiner Mutter und schloß sie langsam in die Arme.“



des Hauses nicht den Parteigängern des Kaisers oder des Königs anzuweisen, aber er läßt sie aus und eingehen, ohne sie zuvor zu fragen, in welcher Absicht sie kommen, und darüber befragt man sie...

Die „France“ nennt die Kouriersche Rede ein „negatives Programm“. Von den Urteilen derjenigen Politiker, die sich erst heute über die Rede Kouriers ausprechen, verdient besonders das Kanische im „Matin“ Beachtung, da, wie man sich erinnert, Kan beharrlich den Premier aufgefordert hatte, durch neue politische Erklärungen das „Mißverständnis“, das im Schoße der republikanischen Partei bestesse, die obwaltende „Zweideutigkeit“ hinsichtlich der Beziehungen des Kabinetts zu den Monarchisten zu beseitigen.

Dr. Kan ist die „tiefe Aufregung“, die in der „jungen Rede“ herrsche, den „demokratischen Geist“, der sie ganz durchwehe, und meint, Kourier sei als ein Kind des Volkes auch ein Freund des Volkes, frei von dem Vorurtheil der Organisations, ein Feind des Verwaltungsverfahrens, voll guten Willens und schreie vor seiner weltlichen und gesellschaftlichen Reform zurück. Aber in politischer Hinsicht lege er sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft von dem ab, was die Umstände erfordern; er scheine nicht zu begreifen, daß die neue Haltung der Rechte den Ministern der Republik eine Sprache gebiete, die weder heute unzulässig schmerzhaft, Kourier habe nur mit leichter Berührung seine früheren Erklärungen wiederholt. „Man erwartete etwas anderes von ihm, ein entscheidendes Wort, das nicht ausgesprochen werden ist. Dieser Anstand erregte die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung, ihr Spiel fortzusetzen, indem sie sich über die Sprache des Premierministers entschieden ließen. Dr. Kourier hat darum doch treffliche Dinge gesagt, aber welche sie schweigend werden, die aber wir uns nicht zu sagen verpflichtet sind. Mit Kanen Worten hat Dr. Kourier angegriffen, daß er nicht zu dem gehört, welche behaupten, die Gefahr sei auf der linken Seite. Dr. Kourier hätte nur wenige hinzuzufügen gehabt, um seinen Gegnern jeden Vorwand zu benehmen, um die Taktik der Rechte zu verteidigen und die Beziehungen unserer Freunde in der Departements zu beschwichtigen.“ Im übrigen schließt sich Dr. Kan (wohl am zu sagen, daß er keineswegs, wie Kanich in der „Republique française“ behauptet, vereinigt dürfte) der vom Abg. Thompson im „National“ ausgesprochenen Meinung an, die ebenfalls dahingehet, daß die Rechte die „Zweideutigkeit“ noch keineswegs gerechtfertigt habe, daß die Rechte sich freiwillig auf die Regierung entlassene und in den Departements leise zu verhalten geben werde, sie werde auf ihrem Posten mit der Regierung stehen bleiben, sondern nur Thesen stellen. Dr. Kourier wollte den Druck auf Steuer nach links geben; jetzt wieder Kräfte gesammelt und von der Schiffsmanufaktur die Schwärzung erleichtert werden.“

Die Konserwativen Blätter benehmen den Kourier, alle seine Aeußerungen ändern nichts an der Thatsache, daß die Erklärung des Kabinetts von der Rechte allein jeden Tag abhängt, die daselbst im Auge faßt, nicht weil es ihr gerade, aber weil es ihr weniger mißfällt, als andere. Das „Journal des Debats“ nimmt Akt von dem Versprechen Kouriers, die ihm und wohlwollend gegen die Konserwativen zu sein, und will abwarten, ob er seinem Programm treu bleiben wird, ob seine Anhänger in der Kammer politische Klugheit genug besitzen werden, es ihm zu ermöglichen, seine Versprechungen zu halten.

Die „Republique française“ lobt natürlich die Rede und hofft, dieselbe werde jene guten und aufrichtigen Republikaner beleben, deren Gedank man vermißt habe.

Der „Temps“ begründet heute verschiedene Kouriers Versprechen, und berichtet, daß Kourier die Rechte nicht mit einem demagogischen Staatsanwaltliche nicht unerschrocken, sondern klug, daß Kourier die Einkommensteuer ganz abhebe, die mit den französischen Prinzipien des Steuers und der Unabhängigkeit nicht vereinbar sei. Die von Premier gemachte Erklärung der Rechte ist aber eine helle Sache. Auch hätte der „Temps“ gern einige Erklärungen über die Güte und Dauer der Verträge gehört, findet aber im ganzen das Programm richtig, alle Stimmen der Republikaner zu vereinen, denn es könne dem Prinzip einer Kammer, der es um das öffentliche Wohl zu thun sei, vollständig genügen.

Ubrigens ist die Art der Festreden mit obligater Ministeransprache noch lange nicht zu Ende. — Morgen abend wird der Bauminister de Broglie in der Kammer des Abgeordneten in einem Festreden sprechen. Das Festreden der ehemaligen Bewohner Gohannes und des Königs, auf welchem der Premier und der Unterstaatssekretär Gienne zu erscheinen versprochen haben, ist auf den 25. d. Mts. anberaumt. — Die „France“ beschuldigt die Minister, nicht bloß vertrauliche Besuche und Empfehlungen von Senatoren und Abgeordneten der Rechte entgegenzunehmen, was die früheren republikanischen Minister nie gethan hätten (V. Boulanger jedenfalls doch), nach den Erklärungen von Gohannes und Delafosse, sondern ihnen sogar den Besuch der Ministerialbeamten zu gestatten. — Der General Coffron de Billois veröffentlicht im „Economie“ Bemerkungen über die Kasernen. Er führt aus, daß der den Soldaten zugewiesene Raum viel zu eng sei, namentlich, nachdem man denselben beständig vermindert habe, um Platz für Nebenrichtungen, wie Bibliotheken, Speisräume, Schulzimmer u. zu gewinnen. Dies gelte besonders

von den seit 16 Jahren gebauten Festungswerken: Die Straßen in denselben seien prachtvoll aus, seien aber sehr ungesund und nicht ausreichend für die Kriegsbefehlungen. — Der Präsident der Republik hat das ihm zu Wienem Franzinis unterbreitete Gesandengesuch abgelehnt.

London, 20. August. In beiden englischen Parliamentskammern herrscht die vollste Beschäftigung über den einseitigen Antrag des afghanischen Grenzstreiters. Man läßt sich seine Zufriedenheit auch nicht durch die Einwendungen konservativer Kritiker beeinträchtigen, obgleich letztere sich die erdenkliche Mühe geben, nachzuweisen, daß eigentlich Rußland bei dem nunmehr erledigten Grenzhandel ein um so viel besseres Geschäft gemacht habe, als England, bez. der englische Gesandte und Beherrscher Afghanistans, Abdurrahman Khan. Werden die territorialen Grenzengrenzungen als Maßstab der Abschätzung genommen, so dürfte der größere Vorteil jedenfalls nicht auf Seite der Russen sein, da der Afghanistans ausgeprochene Gebietsstreifen den Erwerb der Russen nicht denn unwirkt. An Umfang zwar dürfte der beiderseitige Territorialzuwachs einander so ziemlich gleichstehen. Zwar hat Rußland 8184 Quadratkilometer Westland im Austausch gegen 7074 Quadratkilometer erhalten, allein dieser Unterschied zu seinen Gunsten wird wieder völlig ausgeglichen dadurch, daß die russischen Gebietsabtretungen 26 1/2 Quadratkilometer Kulturland umfassen, während die Erwerbungen an dem russischen Besitz nur 6 1/2 Quadratkilometer Kulturland enthalten. Rußland behauptet auch, daß das vom Emir erwerbene wüste Gelände wertvoller sei, als das, was er den Russen abgetreten habe. Was Bevölkerung und Einkünfte anlangt, so berechnen englische Rechner von Land und Leuten den Gewinn Afghanistans auf 13000 Seelen und eine jährliche Mehreinnahme von 1300000, wohingegen Rußland in dieser Hinsicht auf seinem Status quo beharrt. Was aber trotzdem die vorstehenden englischen Aufstellungen etwas gestützt erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß Rußlands lässliche Stellungen jetzt in Mittelasien um 11 1/2 Meilen weiter gegen Sert vorgeschoben sind, und damit kommen wir zu dem eigentlichen Schwerpunkt des getroffenen Abkommens, der in dem freigelegenen Gebietszuwachs Rußlands minder vorteilhaft als der den Afghanen ungethane sein mag, so erdachtlich er doch zweifellos die Ausbreitung der militärischen Macht des nordischen Reiches in Mittelasien gleichmäßig beharrt. Die öffentliche Meinung Englands bei ihrer optimistischen Auffassung der Lage, indem sie fragt, was 11 1/2 Meilen Vorrückens in einem so absohit unzugänglichen Lande gegen einen immens noch um Hunderte von Meilen entlegenen Punkt, der noch abendwärts stark befestigt und besetzt ist, sagen wollen, zurecht da auch die anglo-indische Militärverwaltung auf dem Posten ist und ihr auf die Zubehörenden geistliches Vorkommen stetig notwendig vorrückt, auch umfassende Vorkämpfer getroffen hat, um mit achtunggebietender, bestens ausgerüsteter und vorparatierter Heeresmacht an der Grenze Afghanistans marschbereit zu sein.

Sepolia, 20. August. Bei seinem Abschiede von Rußland, wo Prinz Ferdinand das Frühstück einnahm wurde derselbe unter großer Begeisterung des Volks von Offizieren auf den Armen in seinen Wagen getragen. Abends kam der Prinz in Kalosar an; auch dort wurde ihm ein glänzender Empfang bereitet und auf dem Wege waren viele Triumpfbogen errichtet. 10 km vor Philippopol erbob sich an der Straße wiederum ein prächtiger Triumphbogen. Die katholischen Dörfer Bulgariens, welche der Weg des Prinzen berührte, haben unter Führung der Geistlichkeit Abordnungen nach Philippopol geschickt. Der Prinz zog zu Pferde in die Stadt ein, in der sich eine dicke Menschenmenge drängte; auf dem Square der Stadt wurde er von der bulgarischen, griechischen und türkischen Geistlichkeit empfangen und in die bulgarische Kirche geleitet. Nach dem Gottesdienste begab sich der Prinz zu Fuß in das Schloß, auf dem Wege dahin gelang es den Später bildenden Truppen nur mit Mühe, die begehrte Menge zurückzuhalten, welche den Prinzen auf den Armen entfallen wollte. Heute abend ist die Stadt festlich erleuchtet, allenthalben spielt Musik und die Ansammlung von Menschen ist ungeheuer. Der Fürst wird 2 Tage lang selbst verweilen und sich am Sonntag, dem Jahrestage der Vertreibung des Prinzen Alexander, nach Sophia zurückbegeben. Die Konsuln der Mächte, welche ihm in Philippopol, allerdings nicht in amt-

licher Eigenschaft, ihre Aufwartung machen wollten, hat der Prinz nicht empfangen. — Der hiesige deutsche Konsul hat die Beizung erhalten, sich nicht mehr als bei der bulgarischen Regierung beglaubigt zu betrachten, und beabsichtigt deshalb seinen österreichischen Kollegen, daß er gelegentlich der Feiertage des Geburtsfestes des österreichischen Kaisers seine Flagge nicht lassen werde. — Der „Köln. Bzg.“ wird zur bulgarischen Frage aus Wien unter dem 20. d. Mts. geschrieben: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird verifiziert, die Weizsäcker der Mächte, jedenfalls aber Deutschland und Österreich, würden sich gezwungen sehen, ihre Vertreter in Sophia abzurufen, falls Prinz Ferdinand sich nicht bereit, die unzulässige Nebenbenennung in seinem Kabinett, die von einem unabhängigen Bulgaren spricht und allenthalben reichlich berührt hat, in unzulässiger Weise auszubessern. Bezüglich des deutschen Vertreters (s. d. obige Meldung) Offenbar wurde die bulgarische Regierung auf diese Gefahr aufmerksam gemacht, denn die „Polit. Corr.“ meldet aus Sophia: Prinz Ferdinand wird sofort nach seinem Eintreffen in der Hauptstadt und nachdem er die Neubildung des Kabinetts vollzogen haben wird, eine Note an die Presse abgeben, in welcher er den in seiner Proklamation an das bulgarische Volk enthaltenen Vorbehalt beabsichtigt, die Unabhängigkeit Bulgariens richtigstellen und betonen wird, daß er keine Änderung an dem bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse zur Türkei vorzunehmen beabsichtigt. — Unter Vertreten in Sophia, d. Buzaria, wird vorläufig auf seinem Posten verbleiben, doch wurde Prinz Ferdinand nach einer Weildung der „Draht. Bzg.“ seitens des Wiener Kabinetts beabsichtigt, daß Buzaria berufen werden würde, falls der der Prinz und seine Regierung auf dem bisher eingehaltenen Wege fortführen und Schritte thun sollten, die einer Herausforderung der Mächte oder Wilschachtung der Verträge gleicheten würden.“

Sten, 11. August. Durch ein Verbot von dem Amtsblatte publiziertes Königl. Dekret wird der Kronprinz Konstantin zum Oberlieutenant in der Infanterie ernannt. — Bei dem Zollamt in Pinaros sind seit langem betriebene Unterschleife entdeckt worden. Der Untersuchungsrichter hat die Verurteilung abgeschlossen und der Falltag ist den Beschuldigten zugestimmt worden. Das ganze Zollamtpersonal im Bezirk vom Vorstande herab bis zum Zollinspektor der letzten Kategorie befindet sich im Gewahrsam. Auch Beamte großer Häuser scheinen kompromittiert zu sein, ja man spricht davon, daß selbst Angehörige der Dampfmaschinenfabriken bei dem im großen betriebenen Unterschleifen beteiligt sind. Einweilen haben jedoch sämtliche Angeklagte gegen den Anklageakt die Berufung beim Appellationshofe eingelegt.

Konstantinopel, 18. August. Nach einer der „Pol. Corr.“ zugehenden Meldung ist dem bulgarischen Gesandten Wlgr. Jozef von russischer Seite nahe gelegt worden, mittels eines Kandidatenscheins an den bulgarischen Kaiser gegen den Prinzen Ferdinand von Coburg Stellung zu nehmen. Wlgr. Jozef hat jedoch dieses Ansuchen rüchweg abgelehnt, indem er sich auf eine von ihm bei einer früheren Gelegenheit abgegebene Erklärung berief, worin er seine Mission ausschließlich auf das religiöse Gebiet beschränkt.

Erneuerungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste. Departement des Kultus und öffentl. Unterrichts. Gelehrte: die schottische Schullehrer, Antonines, vorher Leiter der Schullehre, 840 W. von Schulstr. 331 W. 12 W. von Kirchhof und 72 W. für den Unterricht in der Handlungsschule. Besetzungsgeld bis zum 6. September bei dem Königl. Bezirksschulinspektor H. Bräutigam in Bonn eingezogen.

In Belgien: die hiesige Lehrkräfte zu Lüttich bei der Schullehre, Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 W., für den Unterricht in der Fortbildungsschule 72 W. und Amtszuschlag im neuen Schuljahr. Besetzt bis zum 10. September bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Bräutigam in Bonn eingezogen.

gestern früh 6 Uhr 25 Min. auf dem Leipziger Bahnhofs wieder in der Garnison Dresden ein. Aus dem Polizeibericht. Als des Betrugs verdächtig ist ein angeblicher Kaufmann G. Wabel aus Prag bezeichnet worden. Derselbe ist am 17. d. Mts. in einem großen Hotel hier ohne Gepäc abgehoben und zwei Tage später ohne Besorgung vermisst worden. Man vermutet, daß er noch weitere Betrugsgereien verüben wird. Er soll etwa 35 Jahre alt, von mittler kräftiger Gestalt sein, schwarzes Haar und gleichen Schmuers- und Vollbart tragen. — Unter dem Namen Abd. Kartha Abdadie de Poronca hat vor einiger Zeit eine 35-40 Jahre alte Frauensperson in einem hiesigen Hotel gewohnt und ist, nachdem sie zuvor den Inhalt ihres später leer vorgefundenen Reisekoffers bei Seite gebracht hatte, unter Hinterlassung einer Schuld von über 100 M. verschwunden. Die Fremde hält Vorträge aus den Werken französischer Schriftsteller und nennt sich dabei Madame Abdadie. — Der Führer der Droische 167, Heinrich Ferd. Kuerbach, hat vorgestern in seinem Wagen mehrere Gegenstände, darunter auch ein Portemonnaie mit über 70 M., gefunden und dieselben sofort an die Behörde abgibt. Ferner hat am Sonntagabend der Droischeführer Ferd. Karl Hermann Müller 1 Opernglas im Uru mit der Anzeige an die Königl. Polizeibehörde abgegeben, daß er dasselbe in seinem Wagen vorgefunden habe.

Als nach der im September 1883 erfolgten Entsetzung Wiens, an welcher bekanntlich ja auch Cösiens Krieger einen so hervorragenden Anteil genommen hatte, die Lützen in den vier nächstfolgenden Jahren nach vielen blutigen Kämpfen bis an die untere Donau zurückgedrängt worden waren, herrschte auch im Inneren Deutschlands große Freude und heute sind es 200 Jahre, daß in unserem Dresden aus Anlaß dieser Siege Vittoria gefeiert wurde. Der geheime kaiserlich königliche Geheimsekretär Maximilian Müller berichtet darüber wörtlich folgendes: „Am 22. August 1687 hat man zu Dresden wegen der an Christiälicher Seiten wider den Türken erzielten herrlichen Victoria ein Lob- und Dankfest gefeiert, barbei das To Donam laudamus gefungen, und zu drei unterschiedenen mahl 90 Stücke, jedesmal 30 loß getrommet.“

Die Unart einer älteren französischen Jungfrau ist in den österreichischen Bergen gebührend bestraft worden. Wie der „Straß. Bzg.“ berichtet wird, besitz eine französische Familie den Schafberg bei Salzburg. Die eine der Franzosen glaubte ihrem deutschen Gemahl in dem aufliegenden Fremdenbuche Ausdrück geben zu dürfen, indem sie ihrer Unterschrift die unpassende Bemerkung hinzusetzte, daß sie zwar die Berge, nicht aber die Deutschen liebe. Die überausforbernde Bemerkung der Französin tief bei den übrigen Gästen allgemeine Entrüstung hervor; man machte den Franzosen klar, daß sie damit ihr Gastrecht verwehrt hätten; sie wurden gezwungen, die schmahenden Worte auszusprechen, und mußten bekennen, von dem deutschen Berge abzugehen, während die anwesenden Reichsdeutschen mit den Deutschösterreichern, die sich ihres Deutschthums so wacker angenommen hatten, ein Begrüßungsfest feierten. Die Mitglieder des Wiener Bergvereins und die hiesigen Sänger, welche sich dabei zusammengefunden hatten, werden noch lange an dieses schöne Zusammensein zurückdenken. Aber im Fremdenbuche auf dem Schafberg steht seit der Zeit, knapp hinter dem großen Klee, der die Stelle bezeugt, wo die übermüthigen Fremden ihre Namen eingetragen hatten, ein Gedicht, das die Thatrede mittelst und in künftiger Sprache die Kritik dazu liefert.

Aus der Schweiz. Walter Straßer in Grindelwald, einer der besten Kenner der schweizerischen Gebirgsverhältnisse, erklärt, daß der Bau der Gotthardischen Vorkampfen auf dem Gipfel der Jungfrau viel mehr Unheil anrichten als Nutzen haben werde. Er führt zur Begründung dieser Behauptung wesentlich folgendes an: „Wenn eine Hütte auf dem Gipfel keine Herberge gemäht, bei einbreitendem Wintersturm für wachen Zeit ungenutzbar und in die dem Thale näher gelegenen Klüften über ins Thal selbst sich retirieren, im Vertrauen auf die Hütte die Bestimmung erzwungen und dann unter Umständen demart abgehandelt werden, daß sie oben jämmerlich verderben müssen, namentlich wenn die sogenannte eiserne (Kot-) Nation durch frühere oder gleichzeitige Partien schon aufgefressen worden ist.“ In diese Gefahr werden namentlich aufgefressene Partien geraten und solche überlebensfähige Partien auf die Jungfrau werden in die Höhe kommen, wenn einmal eine Hütte droben steht. Dann kann geschehen, daß zwanzig oder mehr Personen in der Vorkampfen hütte zusammenstürzen; dann kann aber auch geschehen, daß alle zwanzig und mehr Personen eingeschneit werden und dann ist der Vorkampfenstrom bald leer. Oder es werden Unvorsichtigkeiten und Tollkühnheiten begangen und das Bergsteigen wird diskreditiert, daß es eine Schande ist. Schutzhütten dürfen nicht so weit in die Berge hinauf gebaut werden, daß die Verbindung mit dem Thal durch die Witterung tagelang unterbrochen werden kann, sonst sind keine Schutzhütten, keine Klippen mehr, sondern verberbliche Felsen.“

Der Kritiker Francisque Sarcey interessierte sich im Anfang seiner Journalistenlaufbahn sehr lebhaft für eine Lehr nach Österreich und Wien, wo er seinem poetischen Freiheitsdrange nun Genüge thun konnte. Die Frucht seiner Begeisterung waren die „Tragpathogallien“, die namentlich auf die Jugend wirkten, während er seiner Entrüstung über den früheren Druck und Zwang in dem Werke: „Die Vignoriannen, ihre Konstitution und Korrespondenz“ Luft machte. Er schrieb mehrere Romane, so „Zwei Frauen“, „Carata“ und „Ein Wiener Bürger“, welche die Aufmerksamkeit der Kritik in Deutschland erregten, eine Tragödie unter dem Titel: „Ein Marschall von Frankreich“ und eine Studie über Dante. Später schrieb er eine Reihe „Wiener Stadtgeschichten“ — lokale Novellen voll echten Wiener Lebens — die er 1869 herausgab. Ferner entstanden damals mehrere dramatische Arbeiten, eine „Katharina Cornaro“ und ein „Reister William“ — letzteres ein Bild des Lebens am Hofe Elisabeths von England, mit Shakespeare als Hauptfigur. Im Jahre 1876 war Nordmann einstimmig zum Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ gewählt worden und hat diese Ehrenstelle mit einer von den Statuten vorgeschriebenen Unterbrechung sechs Jahre lang bekleidet. Die Jahre seiner Präsidentschaft gehörten zu den ehrenvollsten und erfolgreichsten für die „Concordia“. Nordmann hat sowohl die Interessen wie die Würde des Vereins und des gesamten Standes in einer Weise vertreten, die ihm die feste dankbare Erinnerung aller Mitglieder sichert. Aus dieser Zeit datiert auch die allgemeine Beliebtheit und Popularität, die er in allen Kreisen der Wiener Gesellschaft genöß.

Der zur Teilnahme an der Belagerungsübung bei Mainz befehligte gemene Stab, sowie die 1. und 2. Kompanie des Königl. Pionierbataillons Nr. 12 trafen sich dreizehnte kamme aus Krens, wo er am 13. März 1820 geboren wurde, und hat für jene Stätte seiner ersten Jugend bis in sein Greisenalter stets eine pietätvolle Vorliebe bewahrt. Nach Wien kam er schon als Jüngling um die Mitte der dreißiger Jahre zum Zwecke der Fortsetzung seiner Studien; hier hatte er dann bis auf kurze Unterbrechungen den größten Teil seines Lebens zugebracht, und er wurde ein getreuer Sohn dieser Stadt, deren Lob und Preis er als Dichter oft verhandelt und die ihm ihre Anerkennung und Dankbarkeit durch Verleihung des Bürgerrechtes bewiesen hat. Allerdings verließ er den ersten Jahre seines Wiener Aufenthalts unter mannichfachen Sorgen und Entbehrungen, doch erwachte inmitten der ersten Prüfungen des Lebens in ihm der Sinn für literarisches Wirken und poetisches Schöpfen. Er kam in die schriftstellerischen Kreise des damaligen Wien und hatte namentlich das Glück, mit Nikolaus Venau zu verkehren, dessen Einfluß sehr fördernd auf ihn wirkte. Nachdem er viele einzelne Gedichte und Novellen in Wiener und ausländischen Blättern veröffentlicht hatte, begründete er im Jahre 1846 durch sein „Novellenbuch“, das mit vielem Beifall aufgenommen wurde, seinen literarischen Namen. Noch im selben Jahre gab er in Leipzig, wohin er sich von Wien begeben hatte, einen Band „Gedichte“ heraus, welche von der österreichischen Censur mit dem „Dammatur“ belegt und auf den Index gesetzt wurden. Durch diese Verurteilung gewann Nordmann seine Stellung unter den politischen Poeten des „Jungen Österreich“, die damals die Primat meiden mußten und sich Leipzig zum Sammelplatz erforen hatten. Erst der Ausbruch der Bewegung des Jahres 1848 ermöglichte ihm die Rück-

kehr nach Österreich und Wien, wo er seinem poetischen Freiheitsdrange nun Genüge thun konnte. Die Frucht seiner Begeisterung waren die „Tragpathogallien“, die namentlich auf die Jugend wirkten, während er seiner Entrüstung über den früheren Druck und Zwang in dem Werke: „Die Vignoriannen, ihre Konstitution und Korrespondenz“ Luft machte. Er schrieb mehrere Romane, so „Zwei Frauen“, „Carata“ und „Ein Wiener Bürger“, welche die Aufmerksamkeit der Kritik in Deutschland erregten, eine Tragödie unter dem Titel: „Ein Marschall von Frankreich“ und eine Studie über Dante. Später schrieb er eine Reihe „Wiener Stadtgeschichten“ — lokale Novellen voll echten Wiener Lebens — die er 1869 herausgab. Ferner entstanden damals mehrere dramatische Arbeiten, eine „Katharina Cornaro“ und ein „Reister William“ — letzteres ein Bild des Lebens am Hofe Elisabeths von England, mit Shakespeare als Hauptfigur. Im Jahre 1876 war Nordmann einstimmig zum Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ gewählt worden und hat diese Ehrenstelle mit einer von den Statuten vorgeschriebenen Unterbrechung sechs Jahre lang bekleidet. Die Jahre seiner Präsidentschaft gehörten zu den ehrenvollsten und erfolgreichsten für die „Concordia“. Nordmann hat sowohl die Interessen wie die Würde des Vereins und des gesamten Standes in einer Weise vertreten, die ihm die feste dankbare Erinnerung aller Mitglieder sichert. Aus dieser Zeit datiert auch die allgemeine Beliebtheit und Popularität, die er in allen Kreisen der Wiener Gesellschaft genöß.

Der zur Teilnahme an der Belagerungsübung bei Mainz befehligte gemene Stab, sowie die 1. und 2. Kompanie des Königl. Pionierbataillons Nr. 12 trafen sich dreizehnte kamme aus Krens, wo er am 13. März 1820 geboren wurde, und hat für jene Stätte seiner ersten Jugend bis in sein Greisenalter stets eine pietätvolle Vorliebe bewahrt. Nach Wien kam er schon als Jüngling um die Mitte der dreißiger Jahre zum Zwecke der Fortsetzung seiner Studien; hier hatte er dann bis auf kurze Unterbrechungen den größten Teil seines Lebens zugebracht, und er wurde ein getreuer Sohn dieser Stadt, deren Lob und Preis er als Dichter oft verhandelt und die ihm ihre Anerkennung und Dankbarkeit durch Verleihung des Bürgerrechtes bewiesen hat. Allerdings verließ er den ersten Jahre seines Wiener Aufenthalts unter mannichfachen Sorgen und Entbehrungen, doch erwachte inmitten der ersten Prüfungen des Lebens in ihm der Sinn für literarisches Wirken und poetisches Schöpfen. Er kam in die schriftstellerischen Kreise des damaligen Wien und hatte namentlich das Glück, mit Nikolaus Venau zu verkehren, dessen Einfluß sehr fördernd auf ihn wirkte. Nachdem er viele einzelne Gedichte und Novellen in Wiener und ausländischen Blättern veröffentlicht hatte, begründete er im Jahre 1846 durch sein „Novellenbuch“, das mit vielem Beifall aufgenommen wurde, seinen literarischen Namen. Noch im selben Jahre gab er in Leipzig, wohin er sich von Wien begeben hatte, einen Band „Gedichte“ heraus, welche von der österreichischen Censur mit dem „Dammatur“ belegt und auf den Index gesetzt wurden. Durch diese Verurteilung gewann Nordmann seine Stellung unter den politischen Poeten des „Jungen Österreich“, die damals die Primat meiden mußten und sich Leipzig zum Sammelplatz erforen hatten. Erst der Ausbruch der Bewegung des Jahres 1848 ermöglichte ihm die Rück-

kehr nach Österreich und Wien, wo er seinem poetischen Freiheitsdrange nun Genüge thun konnte. Die Frucht seiner Begeisterung waren die „Tragpathogallien“, die namentlich auf die Jugend wirkten, während er seiner Entrüstung über den früheren Druck und Zwang in dem Werke: „Die Vignoriannen, ihre Konstitution und Korrespondenz“ Luft machte. Er schrieb mehrere Romane, so „Zwei Frauen“, „Carata“ und „Ein Wiener Bürger“, welche die Aufmerksamkeit der Kritik in Deutschland erregten, eine Tragödie unter dem Titel: „Ein Marschall von Frankreich“ und eine Studie über Dante. Später schrieb er eine Reihe „Wiener Stadtgeschichten“ — lokale Novellen voll echten Wiener Lebens — die er 1869 herausgab. Ferner entstanden damals mehrere dramatische Arbeiten, eine „Katharina Cornaro“ und ein „Reister William“ — letzteres ein Bild des Lebens am Hofe Elisabeths von England, mit Shakespeare als Hauptfigur. Im Jahre 1876 war Nordmann einstimmig zum Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ gewählt worden und hat diese Ehrenstelle mit einer von den Statuten vorgeschriebenen Unterbrechung sechs Jahre lang bekleidet. Die Jahre seiner Präsidentschaft gehörten zu den ehrenvollsten und erfolgreichsten für die „Concordia“. Nordmann hat sowohl die Interessen wie die Würde des Vereins und des gesamten Standes in einer Weise vertreten, die ihm die feste dankbare Erinnerung aller Mitglieder sichert. Aus dieser Zeit datiert auch die allgemeine Beliebtheit und Popularität, die er in allen Kreisen der Wiener Gesellschaft genöß.

Vermischtes.

Die Unart einer älteren französischen Jungfrau ist in den österreichischen Bergen gebührend bestraft worden. Wie der „Straß. Bzg.“ berichtet wird, besitz eine französische Familie den Schafberg bei Salzburg. Die eine der Franzosen glaubte ihrem deutschen Gemahl in dem aufliegenden Fremdenbuche Ausdrück geben zu dürfen, indem sie ihrer Unterschrift die unpassende Bemerkung hinzusetzte, daß sie zwar die Berge, nicht aber die Deutschen liebe. Die überausforbernde Bemerkung der Französin tief bei den übrigen Gästen allgemeine Entrüstung hervor; man machte den Franzosen klar, daß sie damit ihr Gastrecht verwehrt hätten; sie wurden gezwungen, die schmahenden Worte auszusprechen, und mußten bekennen, von dem deutschen Berge abzugehen, während die anwesenden Reichsdeutschen mit den Deutschösterreichern, die sich ihres Deutschthums so wacker angenommen hatten, ein Begrüßungsfest feierten. Die Mitglieder des Wiener Bergvereins und die hiesigen Sänger, welche sich dabei zusammengefunden hatten, werden noch lange an dieses schöne Zusammensein zurückdenken. Aber im Fremdenbuche auf dem Schafberg steht seit der Zeit, knapp hinter dem großen Klee, der die Stelle bezeugt, wo die übermüthigen Fremden ihre Namen eingetragen hatten, ein Gedicht, das die Thatrede mittelst und in künftiger Sprache die Kritik dazu liefert.

Aus der Schweiz. Walter Straßer in Grindelwald, einer der besten Kenner der schweizerischen Gebirgsverhältnisse, erklärt, daß der Bau der Gotthardischen Vorkampfen auf dem Gipfel der Jungfrau viel mehr Unheil anrichten als Nutzen haben werde. Er führt zur Begründung dieser Behauptung wesentlich folgendes an: „Wenn eine Hütte auf dem Gipfel keine Herberge gemäht, bei einbreitendem Wintersturm für wachen Zeit ungenutzbar und in die dem Thale näher gelegenen Klüften über ins Thal selbst sich retirieren, im Vertrauen auf die Hütte die Bestimmung erzwungen und dann unter Umständen demart abgehandelt werden, daß sie oben jämmerlich verderben müssen, namentlich wenn die sogenannte eiserne (Kot-) Nation durch frühere oder gleichzeitige Partien schon aufgefressen worden ist.“ In diese Gefahr werden namentlich aufgefressene Partien geraten und solche überlebensfähige Partien auf die Jungfrau werden in die Höhe kommen, wenn einmal eine Hütte droben steht. Dann kann geschehen, daß zwanzig oder mehr Personen in der Vorkampfen hütte zusammenstürzen; dann kann aber auch geschehen, daß alle zwanzig und mehr Personen eingeschneit werden und dann ist der Vorkampfenstrom bald leer. Oder es werden Unvorsichtigkeiten und Tollkühnheiten begangen und das Bergsteigen wird diskreditiert, daß es eine Schande ist. Schutzhütten dürfen nicht so weit in die Berge hinauf gebaut werden, daß die Verbindung mit dem Thal durch die Witterung tagelang unterbrochen werden kann, sonst sind keine Schutzhütten, keine Klippen mehr, sondern verberbliche Felsen.“

Der zur Teilnahme an der Belagerungsübung bei Mainz befehligte gemene Stab, sowie die 1. und 2. Kompanie des Königl. Pionierbataillons Nr. 12 trafen sich dreizehnte kamme aus Krens, wo er am 13. März 1820 geboren wurde, und hat für jene Stätte seiner ersten Jugend bis in sein Greisenalter stets eine pietätvolle Vorliebe bewahrt. Nach Wien kam er schon als Jüngling um die Mitte der dreißiger Jahre zum Zwecke der Fortsetzung seiner Studien; hier hatte er dann bis auf kurze Unterbrechungen den größten Teil seines Lebens zugebracht, und er wurde ein getreuer Sohn dieser Stadt, deren Lob und Preis er als Dichter oft verhandelt und die ihm ihre Anerkennung und Dankbarkeit durch Verleihung des Bürgerrechtes bewiesen hat. Allerdings verließ er den ersten Jahre seines Wiener Aufenthalts unter mannichfachen Sorgen und Entbehrungen, doch erwachte inmitten der ersten Prüfungen des Lebens in ihm der Sinn für literarisches Wirken und poetisches Schöpfen. Er kam in die schriftstellerischen Kreise des damaligen Wien und hatte namentlich das Glück, mit Nikolaus Venau zu verkehren, dessen Einfluß sehr fördernd auf ihn wirkte. Nachdem er viele einzelne Gedichte und Novellen in Wiener und ausländischen Blättern veröffentlicht hatte, begründete er im Jahre 1846 durch sein „Novellenbuch“, das mit vielem Beifall aufgenommen wurde, seinen literarischen Namen. Noch im selben Jahre gab er in Leipzig, wohin er sich von Wien begeben hatte, einen Band „Gedichte“ heraus, welche von der österreichischen Censur mit dem „Dammatur“ belegt und auf den Index gesetzt wurden. Durch diese Verurteilung gewann Nordmann seine Stellung unter den politischen Poeten des „Jungen Österreich“, die damals die Primat meiden mußten und sich Leipzig zum Sammelplatz erforen hatten. Erst der Ausbruch der Bewegung des Jahres 1848 ermöglichte ihm die Rück-

kehr nach Österreich und Wien, wo er seinem poetischen Freiheitsdrange nun Genüge thun konnte. Die Frucht seiner Begeisterung waren die „Tragpathogallien“, die namentlich auf die Jugend wirkten, während er seiner Entrüstung über den früheren Druck und Zwang in dem Werke: „Die Vignoriannen, ihre Konstitution und Korrespondenz“ Luft machte. Er schrieb mehrere Romane, so „Zwei Frauen“, „Carata“ und „Ein Wiener Bürger“, welche die Aufmerksamkeit der Kritik in Deutschland erregten, eine Tragödie unter dem Titel: „Ein Marschall von Frankreich“ und eine Studie über Dante. Später schrieb er eine Reihe „Wiener Stadtgeschichten“ — lokale Novellen voll echten Wiener Lebens — die er 1869 herausgab. Ferner entstanden damals mehrere dramatische Arbeiten, eine „Katharina Cornaro“ und ein „Reister William“ — letzteres ein Bild des Lebens am Hofe Elisabeths von England, mit Shakespeare als Hauptfigur. Im Jahre 1876 war Nordmann einstimmig zum Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ gewählt worden und hat diese Ehrenstelle mit einer von den Statuten vorgeschriebenen Unterbrechung sechs Jahre lang bekleidet. Die Jahre seiner Präsidentschaft gehörten zu den ehrenvollsten und erfolgreichsten für die „Concordia“. Nordmann hat sowohl die Interessen wie die Würde des Vereins und des gesamten Standes in einer Weise vertreten, die ihm die feste dankbare Erinnerung aller Mitglieder sichert. Aus dieser Zeit datiert auch die allgemeine Beliebtheit und Popularität, die er in allen Kreisen der Wiener Gesellschaft genöß.

Dame von 'Théâtre Français', Madame Cornélie, welche ein ungewöhnliches Talent besaß, aber auch ebensoviele Ungewöhnlichkeiten besaß...

Der am 1. September fällige Dreissigstückencoupon der nährlichen Ötzgebirgsbahn...

Der Einlösungscoupon der Silbercoupons der österreichischen Wechselbank...

Die Bittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei (früher Albert Krieger u. Co.) hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 1886/87...

Am Weinsteint, Weingelb, Wilsdorf u. L. m. und zwar, wie wir kürzlich erwähnten, zum weitaus bedeutendsten Teile...

38 Dresden, 22. August. Bei dem heute abgehaltenen Schlachtmärkte waren 483 Rinder, 1061 Schweine...

Deren Auftrieb gestaltete sich das Verkaufsgeschäft in Rindern und Hammeln zuvörderst und auch in Kälbern mittelmäßig...

Bädernachrichten. Johannsbad, 19. August. Die letztangegabene Kurliste enthält 1094 Bäder...

Statistik und Volkswirtschaft.

In einem fälligen Weinberggrundstücke unterhalb des Spitzhauers...

Die wesentliche Generalversammlung der Waltersdorfer Aktiengesellschaft...

Bekanntmachung.

Die 3. Klasse der 112. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 6. und 7. September 1887 gezogen.

Königliche Lotterie-Direktion. Drucker. 1990. Permanente Ausstellung von Kunst- und Luxus-Artikeln...

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz...

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 1887. Tabelle mit Spalten: Tag, Stunde, Temperatur, Wind, etc.

Wasserstände in Centimetern. Tabelle mit Spalten: Datum, Weiden, Fier, Eger, Elbe.

Geringste Fahrwasserhöhen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 15. August 1887...

Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Englisches Pflaster - Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Pferde-Verkauf. Ein neuer Transport Pferde ist wieder eingetroffen und sieht eine Auswahl von fünfzig eleganten, raschen Wagenpferden...

Natürliche Mineralwässer. echte Brunnensalze u. Pastillen. Badensalze, Bademoore, Mutterlauge, Seifen...

Ritterguts-Verpachtung. Ein Rittergut, von Leipzig in 1/2 Stunde per Bahn zu erreichen, ca. 280 sächs. Acker...

Rechtsanw. Dr. Lerschner, Leipzig, Hauptstr. 3, II. Centralgeschäfts in Dresden: Wilsdruffer Str. 49.

Gegenstände zum Bemalen. Porzellan- und Reliefarbeiten. R. Ufer Nachf. Leipzig.

Ein Londoner Agent wünscht Kartoffel-Confignationen zu erhalten. Prima deutsche Referenzen...

Stedbriefs-Erledigung. Der unter dem 24. April 1886 in Nr. 106 S. 624 des 'Dresdner Journals'...

Königliches Amtsgericht. Dresden, den 19. August 1887.

Wiederfrau. eine einfache ältere Frau ohne Familienanhang, die gute Empfehlungen aufweisen kann...

Statt besonderer Meldung. Heute morgens 10 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager...

Zur Reise empfehle ich Fournier-Reisekoffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Herbst und Winter. B. HEPKE 18 Soosir. 18.

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Badeschwämme Louffahschwämme Badesalze aller Art Badeseifen Hermann Koch, 844 Dresden, Altmarkt 10.

Rudolf Mosse Annoncen-Bureau DRESDEN Altmarkt No. 4, I.

Panorama international. Für diese Woche. Eine höchst interessante Reise: Land und Leute von China und Japan...

Tageskalender. Dienstag, den 23. August. Königl. Hoftheater.

Familiennachrichten. Seine Verlobung mit Fekulein Lucia Thost in Bischofswerda...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...

Wiederfuort Hotel Arco. Preisveränderung nach Lage des Zimmers...



Dresdner Börse, 22. August 1887.

Table with columns for 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

Table with columns for 'Sächs. Staatsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', 'Sächs. Staatsanleihe', and various bank shares like 'Bank für Sozialwesen'.

For the correctness of the content, the publisher, printer and distributor are responsible. The publisher is the Dresden Chamber of Commerce, the printer is the Dresden Chamber of Commerce, and the distributor is the Dresden Chamber of Commerce.

Text block containing news or commentary related to the market, starting with 'Dresdner Börse vom 22. August. Die neue Eisenbahn...'.

Section titled 'Familiennachrichten' containing various family news items.

Section titled 'Abfahrt der Eisenbahn von Dresden in der Richtung nach...' listing train schedules.

Section titled 'Alle Annoncen für das „Dresdner Journal“...' containing advertising information.

Section titled 'Wer eine Stelle sucht...' containing job advertisements.

Section titled 'Insertionszwecken' containing information about advertising rates.

Advertisement for 'Robert Braunes' located at 'Leipzig, Barfußg.'.

Advertisement for 'Man annouciert am bequemsten und billigsten...'.

Advertisement for 'Abfahrt der Dampfzüge' listing train schedules.

Advertisement for 'G. L. Daube & Co. in Dresden'.